

bezeugt, im J. 1182 und 1183. Von der zweiten Reise spricht Vincenz von Beauvais (*Speculum historicum* l. 29, c. 40) und Wilhelm de Mangis (ad ann. 1186). Weibes macht auch ein Brief Clemens' III. (Jaffé-Löwenf. n. 16274) vom 8. Juni 1188 wahrscheinlich. In demselben forderte ihn Clemens auf, zwei auf Antrieb und mit Erlaubniß der beiden oben genannten Päpste begonnene Schriften, den Commentar zur Apocalypse und die *Concordia*, zu vollenden und ihm baldigst zur Prüfung zu überbringen. Möglicherweise hatten ihn Verdächtigungen und Verfolgungen, welche er sich durch strengen Reformeifer, hochgradige Innerlichkeit und mystisches Prophetenthum zugezogen hatte, veranlaßt, beim heiligen Stuhl Schutz zu suchen. Jedenfalls war damals der Ruf seiner Heiligkeit und seiner apocalypsischen Gottesgelehrtheit bei Hoch und Nieder weit verbreitet. Der Orang nach größerer Abgeschiedenheit und vielleicht auch die schon erwähnten Anfeindungen bewogen ihn, seine Abtei von Corazzo zu verlassen und aus dem Cisterciensorden auszutreten. Dieß muß vor 1192 geschehen sein, da das Generalcapitel des Ordens von 1192 (Martène-Durand, *Thesaurus* IV, 1272) ihn in sein Kloster zurückzuführen suchte. Joachim zog sich zuerst in die Einsiedelei von Pietralata, dann aber mit mehreren Gefährten nach dem Silagebirge zurück und gründete hier gegenüber dem Monte Nero zwischen den Flüssen Arvo und Neto in einer wahren Wildniß nach eigener Regel die Abtei S. Giovanni in Fiore. Papst und Kaiser erwiesen sich dem Unternehmen günstig. Kaiser Heinrich VI., der auch Casamari bedachte (Böhmer-Fickor n. 524), wies im J. 1195 der neuen Gründung 50 Byzantiner Goldstücke von den Salinen von Neto zu; andere Schenkungen folgten bald, da Friedrich II. die Abtei als von seinen Eltern gegründet bezeichnet (s. unten). Ja bald erfolgten neue Gründungen, und andere Abteien (Verzeichniß bei Janauschek, *Origines Cisterc.*, Vindob. 1877, p. LXXII) unterstellten sich der Leitung Joachims und den von ihm entworfenen Constitutionen. Diese selbst legte er beim Papste Eusebii III. zur Prüfung vor und erlangte durch ein Schreiben vom 25. August 1196 die Gutheißung derselben (Jaffé-Löwenf. n. 17425). — Die Kaiserin Costanza bestätigte im Januar 1198 die dem Kloster von Kaiser Heinrich gemachten Zuwendungen (Böhmer-Fickor, *Regest. imper.* n. 514). Walter von Troia erlaubte als Vormund Friedrichs II. im März 1200 (l. c. n. 537), daß Joachim eine neue Niederlassung bei Caput Albi gründe. Die von Fiore ausgehende religiöse Vereinigung (*Ordo Florentis*), welche sich schnell verbreitete (vgl. Janauschek l. c. p. LXXI), bildete eine vom Cisterciensorden völlig unabhängige, ihm ähnliche, jedoch strengere Reformcongregation des Benedictinerordens; sie war, wie sich Innocenz III. in einem Schreiben vom 21. Januar 1204 (Pottbast n. 2092) ausdrückt, *ordo monasticus secundum b. Benedicti regulam atque institu-*

*tionem Florentium fratrum*. Diese Institutio (die Constitutionen) von Fiore sind bis jetzt noch nicht wieder aufgefunden. In späterer Zeit (gegen 1500) wurden die Florenser wieder den Cisterciensern einverleibt (Janauschek l. c. LXXII). — In einem die Gründung der Abtei Fluminis Frigidi betreffenden Schreiben vom September 1201 wird Joachim noch als lebend erwähnt (Ughelli l. c. 454), dagegen wird in einem dieselbe Niederlassung gutheißenenden Schreiben vom Juni 1202 er als bereits gestorben bezeichnet und Matthäus als Abt von Fiore genannt (Ughelli l. c.). Nach der Aufzeichnung des Erzbischofs Lucas von Cosenza war der 20. März 1202 sein Todestag (*Acta SS.* l. c. 93). Auch nach dem Tode des Gründers erhielt sich Fiore und seine Congregation in der Gunst von Papst und Kaiser; Friedrich II. erließ mehrere Schreiben zu Gunsten der Abtei (Böhmer-Fickor, *Regest. imper.* n. 586. 1339. 1403). Als 1215 durch die Verurtheilung einer Schrift Joachims seine Congregation bedroht schien, nahm sowohl das Verurtheilung aussprechende Lateranconcil als Papst Honorius III. durch ein eigenes Schreiben vom 27. December 1220 die Abtei in Schutz. Eine Reihe würdiger Kirchenfürsten ging aus dem Kreise der Schüler Joachims hervor.

Von den Chronisten und Schriftstellern des 13. Jahrhunderts feiern die meisten Joachim als einen durch Heiligkeit und Seherblick ausgezeichneten Mann. Nach Ralph von Coggeshall (ca. 1228) suchte der Abt von Perseigne im J. 1195 Joachim auf (*Chronicles and Memorials* n. 66, p. 67; cf. p. 131), und wie Roger von Hovedene (bald nach 1201) und Benedict von Peterborough erzählen, ließ König Richard Löwenherz ihn nach Messina kommen, um sich von ihm die Apocalypse erklären zu lassen (l. c. n. 51, III, 75). Lobend gedenken seiner Adam von Marisco (*Monum. Franciscana* in *Chron. and Mem.* n. 4, p. 146), Peter von Auvergne (*De virtutibus* c. 11 in *Opp. omnia*, Paris. 1674, I, 152), Vincenz von Beauvais (*Speculum hist.* l. 29, c. 40), Alberich von Croisfontaines ca. 1241 (*Mon. Germ. SS.* XXIII, 879) und viele Späteren. Winder günstig äußert sich Wilhelm von St. Amour, was sich allerdings auch aus dessen Widerwillen gegen die Bettelorden überhaupt erklärt. Beachtenswerth ist das Urtheil des hl. Thomas von Aquin, welcher vor Joachims Schriften warnte (vgl. in 4 *Sent.* d. 43, a. 1 und seine *Vita* von Wilhelm von Loco, *Boll. Mart.* I, 667).

Seine Schriften zählt Joachim selbst in einem dem Commentar zur Apocalypse (Ausgabe Venedig 1527) vorgedruckten Sendschreiben vom Jahre 1200 also auf: *Denique librum concordiae quinque voluminibus incisum, expositionem apocalypsis octo partium titulis insignitam, psalterium decem cordarum tribus voluminibus comprehensum, prout Deus inspiravit et facultas affuit ingenii, ad con summationem perduxit, praeter alia, quae*